Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 32. **Donnerstag den 8. Februar 1894.** **XII. Jahrg.**

Zum russischen Handelsvertrag.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer besonderen Beilage eine Uebersicht derjenigen Zollsätze, welche bezüglich des russischen Zolltarifes zwischen den deutschen und russischen Delegirten vereinbart worden sind. Die für das Schlußprotokoll des Handelsvertrages bestimmten Vereinbarungen zolltarifarischer Natur sind am Schluß der Beilage gleichfalls abgedruckt. Weiter meldet die „Nordd. Allg. Ztg.": Dem Vernehmen nach ist die Unterzeichnung des aus der deutsch-russischen Zollkonferenz hervorgegangenen Vertragswerkes für einen der nächsten Tage in Aussicht genommen. Wir können bestätigen, daß den Bundesregierungen der heute im „Reichsanzeiger" zur Publikation gelangende russische Vertragstarif vor einigen Tagen in französischem Text zugegangen ist.

In dem Entwurfe ist die Dauer des Vertrages auf 10 Jahre festgesetzt. Ergänzend zu den obigen Mittheilungen erfährt das „Berl. Tagebl.", daß die Zölle über den Land- und Seeweg gleichgestellt worden sind, während bisher die Zölle über den Landweg höher waren und dadurch die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands im Vergleich zu anderen Ländern beeinträchtigt war. Wie der „Konfektionär" erfährt, sind außer dem Tarif auch Abmachungen getroffen worden, die auf die Verwaltungsmaßregeln Bezug haben und für den gegenseitigen Zollverkehr Erleichterungen bringen. Auf Grund des in Aussicht genommenen gegenseitigen Rechtes der Meistbegünstigung werden der deutschen Ausfuhr auch die Tarifsätze aus dem russisch-französischen Handelsvertrag von 1893 zu Gute kommen, sofern dieselben günstiger sind als diejenigen des nunmehr vereinbarten Tarifs.

Wir greifen nachstehend, nach der „N. A. Ztg." einige Positionen von besonderer Wichtigkeit heraus, für welche wir die Sätze des russischen allgemeinen Tarifs von 1891, des Kampfzolltarifs, des jetzt vereinbarten deutsch-russischen Konventionaltarifes und des im letzten Sommer in Kraft getretenen russisch-französischen Konventionaltarifes nebeneinander stellen

russischer Tarifsatz pro Pud
in Rubel Gold

	Allgem. Tarif 1891	Kampf-Tarif 1893	deutsch-französischer Konventionaltarif 1894	1893
Kohle (über die westl. Grenze)	0,02	0,03	0,01	nicht genannt
Roheisen . .	0,35	0,35	0,30	nicht genannt
Gußeisen bearbeitet . . .	1,70	3,06	1,40	1,53
Stahl . . .	0,60	1,08	0,50	nicht genannt
Maschinen . .	4,80	9,36	4,32	nicht genannt
Landwirthsch. Maschinen .	0,70	1,26	0,50	0,52
Wollene Gewebe . . .	7,50	14,62	3,00	nicht genannt
Wollene Gewebe mit Kammgarn .	1,50	2,92	1,05	1,20
chemische Produkte . . .	2,40	4,32	1,50	1,80
Lederwaaren feine pro Pfd.	3,00	5,85	2,00	nicht genannt

Politische Tagesschau.

Am Montag Abend fand, wie mitgetheilt, beim Reichskanzler Grafen Caprivi das angekündigte parlamentarische Diner statt, das der Kaiser mit seiner Gegenwart beehrte. Die Musik stellte das Kaiser Franz-Regiment, dessen Uniform der Kaiser angelegt hatte. Der Kaiser erschien kurz vor 7 Uhr, hielt zunächst einen kurzen Cercle, sprach verschiedene Abgeordnete, die ihm bekannt waren, freundlich an und ließ sich Herren, die er noch nicht kannte, durch den Reichskanzler vorstellen. Bei Tafel saß rechts vom Kaiser der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, links der Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher. Gegenüber dem Kaiser hatte der Reichskanzler seinen Platz. Neben dem Reichskanzler saßen die Abgg. Fürst Fürstenberg und Fürst Ferdinand Radziwill. Es schlossen sich zu beiden Seiten an die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Von den höheren Reichsbeamten waren außer den Genannten anwesend die Staatssekretäre Frhr. v. Marschall, von Stephan, Graf Posadowsky, Dr. Nieberding und Hollmann, ferner der Chef des Civilkabinets, von Lucanus, der Reichsbankpräsident Dr. Koch. Sämmtliche Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Sozialdemokratie, freisinnigen Volksparte und der Antisemiten, waren vertreten. Von den Konservativen waren anwesend v. Holleufer, Graf Dönhoff, Pöhlmann, von Podbielski, von Salisch, Gescher, Uhden, von der Reichspartei, Frhr. v. Stumm, Krupp, Graf Moltke, Müller Harburg, von den Nationalliberalen Möller, Paasche, Abt, von Benda, Dr. Hammacher, von der freisinnigen Vereinigung Barth, Rickert, Alex. Meyer, vom Centrum Heeremann, Prinz Arenberg, Graf Ballestrem, Frhr. v. Huene, von den Polen von Koscielski und Komierowski. Nach der Tafel ließ sich der Kaiser in einem Nebenzimmer in einem größeren Kreise von Abgeordneten auf einem Sopha nieder und führte mit den ihn umgebenden Abgeordneten eine lebhafte Unterhaltung, die insbesonders den russischen Handelsvertrag und Kolonialangelegenheiten berührte. Um 11¼ Uhr verließ der Kaiser das Haus des Reichskanzlers. — Ueber den Inhalt der Unterhaltung berichtet die „Nat.-Ztg.", der Kaiser nahm Veranlassung, sich in ernster und eingehender Weise über die wirthschaftliche und politische Bedeutung des russischen Handelsvertrags auszusprechen und theilte mit, daß heute, Dienstag, schon durch den „Staatsanzeiger" der wesentliche Inhalt desselben veröffentlicht werden würde. Se. Majestät charakterisirte die Folgen einer Ablehnung des Vertrags in lebhaften Farben und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Patriotismus und das Verantwortlichkeits-Bewußtsein es dem Reichstage verbieten müsse, den Vertrag abzulehnen. Die Fragen, welche mit dem Vertrage zusammenhängen, verlangten gebieterisch eine glückliche Lösung und der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse. Nach dem „Berl. Tagebl." soll der Kaiser geäußert haben, die Annahme des Vertrags bilde ein wesentliches Moment für die Erhaltung des Friedens, die Ablehnung könnte nach entgegengesetzter Richtung wirken. Zugleich würde die Ablehnung die deutsche Regierung als derart schwach und dem eignen Lande gegenüber machtlos erscheinen lassen und deren Ansehen in den Augen des Auslandes so sehr herabsetzen, daß die Krone diesen Echec unmöglich ruhig hinnehmen könnte. Als im Laufe der Unterhaltung eine abweichende Ansicht seitens eines Abgeordneten laut wurde, habe sich der Kaiser veranlaßt gesehen, nur um so energischer die politische Nothwendigkeit des Vertrages zu betonen. — Die Verantwortung für diese Darstellung müssen wir dem „Berl. Tagebl." überlassen. Eine etwas andere Färbung zeigt ein der „Kreuzztg." zugehender Bericht. Darnach wies der Kaiser darauf hin, daß man in Rußland nicht überall das volle Verständniß für die Grenzen der Macht habe, welche in Deutschland der Regierung gegenüber dem Parlamente gezogen seien, und leitete daraus die Folgen her, welche eine Ablehnung des russischen Handelsvertrages für die Auffassung der leitenden Kreise in Rußland bezüglich der politischen Lage zu Deutschland haben könne. Der Kaiser hielt die wirthschaftlichen Gesichtspunkte, aus denen der Abschluß des Vertrages bekämpft werde, trotz ihrer vollen Würdigung doch nicht für so schwerwiegend, daß ihnen gegenüber eine etwaige erhebliche Verschlechterung der allgemeinen politischen Lage unbeachtet bleiben können und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der opferwillige Patriotismus, welcher den Vertretern der Landwirthschaft von jeher zu eigen gewesen, auch diesmal der Leitstern ihres Handelns sein werde. Reichstagspräsident von Levetzow wies in längerer und entschiedener Darlegung darauf hin, daß die Agitation gegen den russischen Vertrag, wenn auch vielfach leider übertrieben, aus der bis zum Aeußersten gesteigerten Nothlage der Landwirthschaft gewissermaßen mit Naturnothwendigkeit hervorgegangen sei, daß aber die Kreise, welche diesmal sich zur Bekämpfung der Regierung des Kaisers gezwungen sehen, an Liebe und Verehrung für den Monarchen und an Hingabe für das Vaterland nach wie vor von keiner Seite sich übertreffen lassen werden. Wie noch berichtet wird, haben außer Herrn v. Levetzow auch noch andere Gäste, deren Loyalität über allen Zweifel erhaben ist, ehrfurchtsvollen, aber freimüthigen Widerspruch erhoben. — Aus dem weitern Verlauf des zwangslosen Gesprächs, welches u. a. auch das Nationaldenkmal berührte, ergab sich eine begründete Hoffnung auf eine Verständigung über dieses vielumstrittene Thema. Se. Majestät bewegte sich in leutseligster Weise, wenn auch in ernster Stimmung unter den Gästen des Reichskanzlers, jedem einzelnen sein Interesse durch huldvolle Fragen bekundend.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Massa gemeldet: Vier der Theilnahme an einer verbrecherischen Gesellschaft angeklagte und schuldig erkannte Individuen wurden vom Kriegsgericht zu Gefängnißstrafen von 2 bis 8 Jahren, verschärft durch Zellenhaft von 4 bis 16 Monaten, verurtheilt. — In Noceto bei Carrara wurde ein Mann namens Nicolini mit 32 anderen Individuen verhaftet, welche Räuberbanden angehören, deren Anführer Nicolini war und die am 13. v. Mts. in Castelpoggio geplündert und Gewehre geraubt haben. Die Verhafteten haben bereits sämmtlich Geständnisse abgelegt.

Die gesammte Presse von Paris bespricht die Hinrichtung Vaillant's und spendet dem Präsidenten Carnot ungetheiltes Lob, weil er trotz der zahlreichen Drohbriefe der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen hat.

Die Verschlimmerung der sozialen Verhältnisse in Spanien macht Fortschritte; auch die Provinz Toledo ist durch eine Schaar bewaffneter Banditen, die auf den Bergen zwischen Madridejos und Conquegra erschienen, in großen Schrecken versetzt worden.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ha! das ließe sich benutzen!" rief Maitland, von einem Gedanken erleuchtet. „Das wollen wir versuchen, ob wir nicht schon vorher zum Ziele gelangen können. Ihre Wirthin sagte mir, sie sei nicht zu Hause gewesen, als Ihre Schwester verschwand. Diese habe ihr nur ein Billet mit der Pränumerando-Miethe zurückgelassen."

„Weiter wußte mir die Wirthin auch nichts zu sagen," bemerkte Rettberg. „Ich begnügte mich jedoch mit dieser Auskunft nicht, sondern stellte Erkundigungen im ganzen Hause an. Zwei Frauen hatten meine Schwester mit einer vornehm gekleideten Dame in einen eleganten Wagen steigen sehen. Ein Dienstmann, der beim Kutscher auf dem Bock gesessen, hatte den Koffer herabgetragen. Mehr wußte man mir nicht zu berichten."

„Eine elegant gekleidete Dame?" wiederholte Maitland wie im Selbstgespräch. „Wer könnte das gewesen sein?" Plötzlich erhob er den Kopf, den er im Nachdenken auf die Brust hatte sinken lassen. Möglicherweise befand er sich bereits auf einer Spur. Er erinnerte sich zweier Briefe, welche ihm der Baron von Sturen unmittelbar vor dem Duell für den Fall seines Todes zur Besorgung übergeben und dann wieder abgenommen hatte. Der eine war an den Justizrath Carus, der andere an eine Frau von Prachwitz adressirt, deren Namen Maitland schon früher in Gesellschaften hatte nennen hören. Der Gedanke, daß der Baron Melanie unter den Schutz dieser Dame gestellt haben könne, lag nahe genug.

„Wir wollen morgen weiter über die Sache sprechen," sagte Maitland, sich von seinem Sessel erhebend. „Kommen Sie im Laufe des Vormittags zu mir."

„Morgen früh sechs Uhr erwartet mich Ihr Freund auf dem Bahnhofe Friedrichstraße, um mich nach Bremerhaven zu begleiten," wandte Rettberg lächelnd ein.

„So kommen Sie diesen Nachmittag in der sechsten Stunde wieder," bestimmte Maitland. „Doch warten Sie einen Augenblick."

Er zog wieder die Brieftasche mit dem schillernden Ueberzuge von Schlangenhaut hervor, nahm aus einem mit Banknoten vollgestopften Fache derselben einen Hundertmarkschein und überreichte ihn seinem neuen Verbündeten mit den Worten: „Nehmen Sie dies als Handgeld. Wenn der Erfolg unsere Bemühungen krönt, so hat Ihr Glück begonnen."

Rettberg griff begierig nach dem Mammon, für welchen er — das war ihm sehr wohl bewußt — seine Schwester verkaufte und warf dem Geber ein bedeutsames Lächeln zu, welches selbst diesen höheren Dämon mit Ekel und Verachtung erfüllte.

XX.

Eine Stunde später ließ Maitland sich bei Frau v. Prachwitz melden. Sie war nicht wenig über diesen Besuch verwundert und, als derselbe eintrat, für den ersten Augenblick über dessen Aehnlichkeit mit Wolfgang frappirt. Höflich, aber etwas gemessen, empfing sie ihn, und nachdem sie ihn gebeten, sich zu setzen, erkundigte sie sich, welchem glücklichen Umstande sie die Ehre seiner Gegenwart verdankte.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie belästige," begann Maitland. „Obgleich ich es der Schicklichkeit angemessen fand, mich bei Ihnen melden zu lassen, so gilt mein Besuch doch eigentlich einer jungen Dame, die sich gegenwärtig unter Ihrer wohlwollenden Obhut befindet. Ich meine Fräulein Rettberg."

Frau von Prachwitz besaß Geistesgegenwart genug, um ihre Ueberraschung zu verbergen.

„Fräulein Rettberg machte mir allerdings die Freude, ein paar Tage bei mir zuzubringen," antwortete sie im harmlosen Tone, „hat mich aber heute verlassen."

Obgleich Maitland den Schein des Gleichmuths beizubehalten suchte, so lag doch eine gewisse unmuthige Schärfe in seinem Ton, als er erwiderte: „Dann erlaube ich mir, gnädige Frau, Sie um Fräulein Rettberg's Adresse zu bitten."

„Leider bin ich nicht in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen," war die höfliche Antwort.

„Darf ich bescheiden fragen, ob diese ablehnende Antwort einen besonderen Grund hat oder ob Ihnen selbst der Aufenthalt der jungen Dame unbekannt ist? Da ich für Fräulein Rettberg sehr wichtige Nachrichten habe, so ist es durchaus nöthig, daß ich Ihre Adresse erfahre."

„Ich gestehe," versetzte Frau von Prachwitz, „daß ich Ihnen den gewünschten Aufschluß nicht gebe, weil das Fräulein mich gebeten hat, niemand zu sagen, wohin sie gegangen ist."

„Aber mit Rücksicht darauf," erwiderte Maitland, „daß Angelegenheiten der ernstesten Art, an welcher ihr Bruder betheiligt ist, in meiner Hand ruhen, sollte ich doch meinen, sie müßte eine Ausnahme zu meinen Gunsten gemacht haben."

„Sie hat es nicht gethan," entgegnete Frau von Prachwitz trocken, „und somit kann auch ich es nicht auf mich nehmen, eine Ausnahme zu machen."

„Nein, gnädige Frau, dieser Ansicht vermag ich nicht beizupflichten," versetzte Maitland kühn; „ich sollte vielmehr glauben, daß Sie in Betracht meiner gesellschaftlichen Stellung ohne Bedenken die Ausnahme zu meinen Gunsten auf sich nehmen könnten."

„Ich kann es nicht, wenn ich auch wollte," bemerkte die Dame mit bedauerndem Achselzucken. „Fräulein Rettberg ist vorläufig auf ein paar Tage zu einer Freundin gereist, deren Adresse ich selbst nicht kenne. Sie wird mir bald schreiben, und wenn sie mich ermächtigt, Ihnen Auskunft über ihren Aufenthalt zu geben, so werde ich Ihnen dieselbe zuschicken."

(Fortsetzung folgt.)

In Belgrad und in ganz Serbien herrscht vollste Ruhe. Die im Auslande verbreiteten gegentheiligen Gerüchte sind unbegründet; es ist nichts geschehen, was das Auftauchen dieser Gerüchte erklären könnte. König Alexander soll sich bei dem jüngsten Hofball geäußert haben, daß er den Fehdehandschuh, welchen ihm die radikale Partei hingeworfen, gesonnen sei, aufzunehmen.

Nach Meldungen aus Tanger ist Martinez Campos am 31. Januar vom Sultan feierlichst empfangen worden. Der Sultan hat bei einer längeren Ansprache erklärt, er würde die Riffkabylen, welche eine Störung der Freundschaft zwischen Spanien und Marokko verschuldet haben, aufs strengste bestrafen. Er erkannte an, daß Spanien mit Mäßigkeit und Klugheit gehandelt habe, und versprach, ein zufriedenstellendes Abkommen treffen zu wollen. Am 3. ds. fand eine Privataudienz statt.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Kairo gemeldet: Der auf Forderung Englands seiner Stellung enthobene Unterstaatssekretär des Krieges Matro Pascha wurde egyptischer Unter-Kommissar des Domänendepartements und Groß-Offizier des Osman-Ordens.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro kündigte Admiral da Gama an, er würde nach 48 Stunden den Hafen in den Blockadezustand versetzen; er setze die Flotte in Bereitschaft und beanspruche die Rechte einer kriegführenden Partei. — Die „World" meldet: Der amerikanische Geschwaderkommandant würde den Kreuzer „Newyork" von Newyork nach Desterro schicken, um die durch die Aufständischen bedrohten Unterthanen der Vereinigten Staaten zu schützen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 6. Februar 1894.

Das Haus tritt in die erste Lesung der Vorlage betreffend die Landwirthschaftskammern ein.

Abg. Schmidt (Centr.) erklärte, man könne sich von dieser Kammer nicht zu viel versprechen, weil die Landwirthschaft im Westen bereits ein viel vollkommeneres Vereinsleben besitze, als durch die Vorlage erst geschaffen werden solle. Die Vorlage sei nur ein prunkendes Kleid, welches den siechenden Leib der Landwirthschaft verdecken solle. Er sei nicht prinzipiell gegen das Gesetz und beantrage eine Kommissionsberathung, wodurch sich die Vorlage hoffentlich zum Segen der Landwirthschaft gestalten werde.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) billigt nicht die Grundlage des Gesetzentwurfes, da die vorgesehene Organisation nicht über genügende Mittel verfüge. Die Pächter müßten wahlberechtigt werden, ebenso die Staatsoberförster. Die Regierung müsse die Verpflichtung haben, in allen landwirthschaftlichen Fragen die Kammern zu fragen.

Abg. Loë (Centr.) weist darauf hin, daß viele Versammlungen im Westen der Monarchie sich für die landwirthschaftlichen Kammern ausgesprochen haben.

Abg. Dr. v. Zoltowski (Pole) erklärt, die Vorlage sei ein leerer Rahmen ohne Inhalt. Die Aufgabe der Kammern gehe aus dem Entwurf nicht klar hervor.

Abg. v. Mendel (kons.) hält gleichfalls eine völlige Umarbeitung der Vorlage für nöthig. In keinem Falle darf man die Vorlage als eine Abschlagszahlung auf die materiellen Forderungen der Landwirthschaft betrachten. Ein Irrthum wäre es, die landwirthschaftlichen Vereine durch die Kammern beseitigen zu wollen; im Gegentheil werden diese Vereine durch die Kammern ihre beste Unterstützung erhalten und das Vereinsleben wird so gestaltet werden müssen, daß es sich den Kammern angliedert. Die Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinbesitz ist ein Humbug, den wir aus der Vorlage beseitigen müssen.

Minister v. Heyden erklärt, die Vorlage sei vom Standpunkte des Staatswohles aus eingebracht und solle dem augenblicklichen Bedürfnisse vollständig entsprechen. Die landwirthschaftlichen Centralvereine sollten mit den Landwirthschaftskammern verschmolzen werden.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) nimmt als Vertreter des Ostens einen anderen Standpunkt als sein Fraktionsgenosse v. Mendel ein. Für ihn seien die Bedenken gegen das Gesetz so stark, daß ohne entschiedene Aenderungen seine Stimme dafür nicht zu gewinnen sei. Der Osten werde den landwirthschaftlichen Centralvereinen Thränen nachweinen. Die Bauern im Osten seien steuermüde und wahlmüde und würden von den Landwirthschaftskammern nichts wissen wollen, wenn sie noch Steuern dafür zahlen müßten. Er sei jedoch für diesen Versuch dankbar, um so mehr, als wir auf die Einzelregierungen angewiesen seien, nachdem der Reichskanzler erklärt habe, daß er mit der Landwirthschaft nichts zu thun habe.

Minister v. Heyden legt letztere Aeußerung dahin aus, daß die Landwirthschaft nicht zur Competenz des Reiches gehöre.

Abg. v. Schalscha (Centrum) hält die Aeußerung doch nicht für so harmlos. Die Landwirthschaft solle der Handelspolitik geopfert werden. Redner wünscht den Landwirthschaftskammern auch Einfluß auf die Produktenbörse einzuräumen.

Abg. Sattler (nationallib.) erklärt, seine Freunde ständen der Vorlage im ganzen sympathisch gegenüber, doch seien die Befugnisse der Kammern zu unbestimmt. Ein Hauptbedenken sei das Aufsaugen der segensreich wirkenden landwirthschaftlichen Centralvereine. Eine obligatorische Einführung der Kammern sei nicht richtig.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) ist im Gegentheil für obligatorische Einführung, da nur sie den Einfluß der Kammern sichere. Die Centralvereine sollten wenigstens bei der erstmaligen Bildung der Kammern eine entschiedene Mitwirkung erhalten. Am zweckmäßigsten wäre die Umwandlung der Vereine in Kammern.

Weiterberathung Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 6. Februar 1894.

Die Berathung des Etats des Innern wird beim Kapitel Reichskommissariate fortgesetzt.

Abg. Bebel (Sozialdem.) brachte die von Hamburg aus stattfindenden Mädchentransporte nach Rußland u. s. w. zur Sprache und verlangte energisches Vorgehen gegen diesen schmachvollen Handel, sowie Unterdrückung der in Hamburg zwar offiziell aufgehobenen, offiziös aber fortbestehenden öffentlichen Häuser.

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß zufolge Bundesrathsbeschlusses die öffentlichen Häuser aufgehoben seien. Die Anregungen Bebels würden ihm indeß Gelegenheit geben, der Frage näher zu treten, in wie weit Lücken in der Gesetzgebung vorhanden und wie dieselben zu schließen seien.

Abg. Hasse (nationallib.) befürwortete den Erlaß eines Auswanderungsgesetzes und Errichtung von Auskunftsbureaus für Auswanderer.

Abg. Hüpeden (kons.) wünscht vermehrte Fürsorge für unsere Seeleute in fremden Häfen durch Seemannsheime und dergl.

Bei der Position für Arbeiterstatistik forderte Abg. Bebel (Sozd.) Bestimmungen bezüglich gewerblicher Arbeitsräume und Untersuchungen über die Arbeitszeit in den Verkehrsgewerben und den Wäschereien.

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß den Mißständen bezüglich der Arbeitsräume am besten durch lokale und Bezirksanordnungen entgegengewirkt werde. Betreffs der Arbeitszeit im Verkehrsgewerbe schweben Erhebungen.

Beim Statistischen Amt verlangte Abg. Schönlank (Sozialdem.) parlamentarische Enqueten mit kontradiktorischem Verfahren wie in England, Aufnahme einer Gewerbestatistik und Ergänzung der Reichsstatistik nach verschiedenen Richtungen.

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß eine neue Berufsstatistik mit der nächsten Bevölkerungsstatistik werde verbunden werden können.

Beim Gesundheitsamt befürwortete Abg. Prinz Karolath Zulassung der Frauen zum Aerzteberuf.

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß von Reichswegen kein Hinderniß bestehe. Gelegenheit zur Vorbildung könne nur durch die Einzelstaaten gegeben werden. Auf eine Anregung des Abg. Langerhans erwiderte der Staatssekretär noch, daß nach Erledigung des Seuchengesetzes an die Frage der obligatorischen Leichenschau herangetreten werden solle.

Morgen: Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr stattete der Kronprinz von Schweden, der am Dienstag früh bei seiner Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße von dem Prinzen Heinrich empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden war, den Majestäten einen Besuch ab und nahm an der Frühstückstafel theil.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am Montag Vormittag nach dem Augusta-Hospital und verweilte daselbst von $10\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr.

— Am Geburtsfeste des deutschen Kaisers, des Chef des Petersburger Grenadier-Regiments, hatte der Regiments-Kommandeur aus Warschau, dem Garnisonort des Regiments, dem Kaiser telegraphisch einen Glückwunsch übersandt, auf den, der „St. Petersb. Ztg." zufolge, nachstehende telegraphische Antwort erfolgte: „Dem ausgezeichneten Regiment der „St. Petersburger Grenadiere König Friedrich Wilhelm III. sende Ich Meinen wärmsten Dank für die Mir durch den Kommandeur übermittelten wohlgemeinten Glückwünsche zu Meinem Geburtsfeste. Wilhelm R."

— Kaiser Wilhelm hat durch den deutschen Gesandten in Kopenhagen Frhrn. von den Brencken, der Prinzessin Waldemar 500 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer von West-Jütland zustellen lassen.

— Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg werden sich nach der Hochzeit des Großherzogs von Hessen-Darmstadt und der Prinzessin Melita nach England begeben und dort einen Monat weilen.

— Dem „Hamb. Korr." wird aus Friedrichsruh unterm 4. Februar geschrieben: Beim Fürsten Bismarck verweilen Graf Herbert Bismarck und dessen Schwiegervater Graf Hoyos, die beide heute Mittag eingetroffen waren, und Graf Henckel von Donnersmarck mit Gemahlin, die bereits gestern in Gesellschaft von Professor Schwenninger angekommen waren. Bei prächtigem Sonnenschein und bestem Wohlbefinden machte heute Nachmittag der Fürst in Begleitung der Herren eine längere Spazierfahrt, wobei der hohe Herr das Geschenk des Kaisers, den grauen Militär-Offiziersmantel trug. Graf Henckel v. Donnersmarck mit Gemahlin reisten heute nach Berlin wieder ab, während die übrigen Herrschaften noch bleiben werden. Der Besuch des Kaisers wird hier, wie schon gemeldet wurde, Mitte dieses Monats erwartet.

— Der Justizminister v. Schelling hat für den 14. Februar abends 9 Uhr Einladungen „zu einem Glase Bier" ergehen lassen. Geladen sind sämmtliche Minister sowie zahlreiche Mitglieder des Reichstags aus allen Fraktionen.

— Die „Voss. Ztg." meldet: „Bei Schluß der Redaktion geht uns die Nachricht zu, daß der Schul- und Geheime Regierungsrath Klix gestorben ist."

— Die Fahrt des Kaisers nach dem Reichskanzlerpalais hat gestern eine Unterbrechung erlitten. Vor der Einfahrt in das Palais war ein Droschkenpferd gestürzt, so daß der Hofwagen halten mußte. Die Polizei war sofort bemüht, das Hinderniß zu beseitigen, doch gelang ihr dies erst nach einiger Zeit.

— Die Steuerkommission des Reichstags berieth den Lotteriestempel. Hierzu wurden Anträge gestellt, auch die Wetteinsätze bei Pferderennen und öffentlichen Glücksspielen zur Steuer heranzuziehen. Diskutirt wurde lebhaft über Nützlichkeit und Schädlichkeit des Totalisators. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags ist zum 7. d. Mts., vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, vom Vorsitzenden von Ploetz zu einer hochwichtigen Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht nämlich der Antrag von Kardorff, betreffend den russischen Handelsvertrag. Dieser Antrag Kardorff geht dahin: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zur Vorlegung eines Reichsgesetzes aufzufordern, durch welches der Bundesrath ermächtigt und verpflichtet wird, bei der Einfuhr von Roggen, Weizen und Mehl in dem deutschen Reich denjenigen Staaten gegenüber, welche Papiervaluta mit Zwangskours besitzen, beziehungsweise in welchen für Gold ein Aufgeld (Agio) gezahlt wird, Zollzuschläge zu erheben, welche dahin festgesetzt werden, daß zum Doppelzentner Roggen oder Weizen ein Zollzuschlag erhoben wird bei einem bestehenden Disagio von mehr als 10 pCt. 1 Mk., bei einem bestehenden Disagio von 20 pCt. 2 Mk. unter entsprechender gleichzeitiger Normirung des Zollzuschlags auf die Einfuhr von Mehl nach der Werthrelation zwischen Getreide und Mehl.

— Nationalliberalen Blättern hatten wir kürzlich die Meldung entnommen, der Reichstagsabgeordnete Dr. Diederich Hahn sei Direktor des Bundes der Landwirthe geworden. Dr. Hahn ersucht die „Nat.-Lib. Korr." nunmehr um Mittheilung folgender Erklärung: „Irgend ein müßiger Kopf hat in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, ich sei „vom Bunde der Landwirthe zum Direktor mitbestellt worden." Diese Nachricht ist von A bis Z erfunden, ebenso wie eine andere kürzlich verbreitete Angabe, ich sei Redakteur der in Ottendorf im 19. hannoverschen Wahlkreise erscheinenden „Nordhannoverschen Landeszeitung" geworden."

— Nach einer Mittheilung der „Neisser Ztg." wird gleich dem Abg. Metzner auch der Centrumsabgeordnete Radbyl gegen den russischen Handelsvertrag Stellung nehmen.

— Von Herrn Dr. Chr. Morris de Jonge geht verschiedenen Blättern eine Mittheilung zu, in der er erklärt, daß er den Bescheid des Kultusministers an Dr. Adolf Baer für durchaus gerechtfertigt halte und mit aufrichtiger Genugthuung begrüße. In diesem Bescheid wird, wie bereits erwähnt, festgestellt, daß Dr. Baer bei der Abfassung seines Gutachtens über den Geisteszustand de Jonges durchaus korrekt verfahren sei.

— Wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frankreich ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen und Schweinen aus Frankreich nach Deutschland verboten.

Straßburg i. Els., 6. Februar. Dem gestern bei dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe stattgehabten Ball wohnte auch die Infantin Eulalia von Spanien bei, welche gegenwärtig hier weilt. Der Fürst geleitete die Infantin zur Tafel. An dem Ball nahmen 600 Personen theil.

Ausland.

Brüssel, 6. Februar. Gestern Abend fand anläßlich der Verlobung des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josefine ein Diner bei dem Grafen von Flandern statt, an welchem auch der König theilnahm. Zur rechten des Königs saßen die Gräfin von Flandern, Prinz Karl und Prinzessin Josefine, zur linken die Prinzessin Clementine und der Graf von Flandern und dem Könige gegenüber die Königin und Prinz Leopold von Hohenzollern. Außerdem wohnten dem Diner bei: die Präsidenten der Kammer und des Senats, der deutsche Gesandte Graf von Alvensleben, die Minister, sowie eine große Anzahl anderer hoher Persönlichkeiten.

Petersburg, 6. Februar. Der auswärtige Handel Rußlands vom Januar bis zum November 1893 belief sich hinsichtlich des Exports auf 537 540 000 Rubel gegen 431 063 000 Rubel in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres und hinsichtlich des Imports auf 387 801 000 Rubel gegen 341 178 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Sofia, 6. Februar. Die Brüder Iwanow richteten an den Fürsten Ferdinand ein Gnadengesuch, worin sie erklären, daß sie ihren verübten Attentatsversuch ernstlich bereuen. Der Fürst möge sie begnadigen, damit sie den Beweis zu führen im Stande seien, daß sie auch bulgarische Patrioten sein können.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 5. Februar. (Herr Lehrer Dittbrenner zu Kaldus) hat vom königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin den Auftrag erhalten, einige Gegenstände von dem vorgeschichtlichen Begräbnißplatze am Fuße des Lorenzberges einzusenden. Die letzten frostfreien und stürmischen Tage ermöglichten es, einige Schläfenringe, Glas- und Thonperlen aufzufinden, welche dann auch eingesandt wurden.

Graudenz, 5. Februar. (Wegen vieler Eisenbahndiebstähle) hatte sich am Sonnabend vor der Strafkammer hierselbst der Telegraphenarbeiter Friedrich Pfeiffer von hier zu verantworten. Er hatte die Telegraphenleitungen der Strecken zu revidiren, zu welchem Zwecke ihm von der Eisenbahnverwaltung eine Freikarte zur Benutzung der Eisenbahn ausgehändigt worden war. Bei seinen Fahrten benutzte er gewöhnlich die Packwagen. In den letzten Monaten des Jahres 1892 und in den ersten Monaten 1893 waren auf den in Graudenz einmündenden Zügen eine Anzahl Diebstähle verübt worden. Aus einer Menge von Koffern und Körben verschwanden einzelne Sachen, während die Behältnisse bei oberflächlicher Betrachtung nicht berührt zu sein schienen. Wenn sich der Zugführer und Schaffner aus dem Gepäckwagen entfernten, führte der Angeklagte seine Diebstähle aus. Derselbe wurde mit zwei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht bestraft.

Aus dem Kreise Tuchel, 5. Februar. (Ein seltenes Wild) wurde am 31. Januar auf dem Gute Gr. Bislaw von dem königl. Forstaufseher Herrn Perlwitz erlegt, nämlich eine Schneeeule. Dieselbe mißt von einer Flügelspitze zur anderen 1,52 Meter und ist weiß mit schwarzen Punkten.

):(**Krojanke**, 6. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein. Kirchenkasse.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde der Kauf von Saathafer aus Vereinsmitteln beschlossen, welcher sodann an die Mitglieder nach dem jeweiligen Bedarf zur Vertheilung gelangen soll. Sodann wurde die Errichtung von Eberstationen, deren Dringlichkeit allerseits hervorgehoben wurde, in Erwägung gezogen und beschlossen, den Centralverein zu Danzig um Ueberweisung tüchtiger Zuchtthiere unter den üblichen Bezugsbedingungen zu ersuchen. Auch wegen Versorgung mit Obstbäumchen seitens des Centralvereins soll ein bezügliches Gesuch eingereicht werden. — Die Jahresrechnung der hiesigen Kirchenkasse weist eine Einnahme von 4127,25 Mk. und eine nahezu ebenso große Ausgabe auf, so daß ein Bestand von ca. 100 Mark verbleibt.

Konitz, 5. Februar. (In das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert) wurden heute Nachmittag der Bäckergeselle M. und der Tischlergeselle K., die von einem Geheimpolizisten in Amerika verhaftet worden sind. Der Tischlergeselle K. ist dringend verdächtig, den Oberbootsmannsmaat Sch. aus Danzig, der zwischen Weihnachten und Neujahr v. J. hier verschwand und im Frühjahre v. J. als Leiche gefunden wurde, ermordet, beraubt und sodann die Leiche in einen See geworfen zu haben. Der Bäckergeselle M. war vor $1\frac{1}{2}$ Jahren wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt und entzog sich der Strafe durch die Flucht nach Amerika.

Neuenburg, 5. Februar. (Eine Teufelsaustreibung.) Kürzlich fiel die Frau eines Arbeiters plötzlich in Tobsucht. Verwandte und theilnehmende Nachbarn suchten vergeblich nach dem Grunde dieses jammervollen Zustandes. Endlich entdeckte ihn eine sogenannte weise Frau. Diese that folgenden Ausspruch: Die Kranke ist behext und es muß zu ihrer Heilung eine Teufelsaustreibung mit ihr vorgenommen werden. Versehen mit der Adresse des Teufelsaustreibers in einem Orte (Wielno) bei Praust, begab sich der Ehemann mit seiner Frau dorthin und es wurde dort die Teufelsaustreibung in aller Form vorgenommen. Die Frau ist seit jener Zeit wohl zur Ruhe gekommen, leidet jetzt aber am Weichselzopf.

Czerwinsk, 3. Februar. (Eine seltene aber angenehme Ueberraschung) wurde den kleinen polnischen Bauern von Lindenberg am Kaisersgeburtstage zutheil. Der Gutsherr von Lindenberg, Herr von der Marwitz, hatte dieselben an diesem Tage zu sich als Gäste geladen. Dieselben wurden mit Speise und Trank reich bewirthet. Während der Tafel brachte Herr von der Marwitz ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Hocherfreut und voll Dank für ihren Gutsherrn verließ die Gesellschaft gegen Mitternacht das gastliche Haus.

Marienburg, 5. Februar. (Kaiserliches Geschenk). Die taubstumme Schneiderin Anna Peters in Sandhof erhielt als kaiserliches Gnadengeschenk eine Nähmaschine übermittelt.

Heiligenbeil, 5. Februar. (Mord.) Im Monat Oktober verschwand der Besitzer Georg Arndt aus Kahlwalde, ein, wie man sagt, dem Trunke ergebener Mann. Alle zu damaliger Zeit angestellten Ermittelungen über den Verbleib des A. hatten keinen Erfolg. Nunmehr ist die Leiche des A. auf dem Felde der A.'schen Besitzung in Kahlwalde vorgefunden, woselbst sie vergraben war. Vermuthlich liegt ein Mord vor. Im Verdacht, denselben verübt zu haben, scheinen die eigene Frau und der Sohn des Verschollenen zu stehen.

Königsberg, 5. Februar. (Bund der Landwirthe). In einer am Sonnabend hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Bundes der Landwirthe (Provinz Ostpreußen) wurde beschlossen, am 8. März eine Provinzialversammlung abzuhalten. Herr von Plötz-Döllingen hat sein Erscheinen zugesagt.

Memel, 5. Februar. (Todesfall). Am Sonntag Nachmittag ist hier der Herausgeber und Redakteur der „Memeler Zeitung", Herr Buchdruckereibesitzer Heinrich Holz, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Nakel, 4. Februar. (Kleinbahnen). Der Kreistag des Wirsitzer Kreises hat in seiner Sitzung vom 15. Januar cr. den Ausbau folgender Kleinbahnen beschlossen: 1) Weißenhöhe-Lobsens-Witoslaw, 2) Dembowo-Nakel und 3) Nakel-Suchary-Kreisgrenze Bromberg. Der Bau und Betrieb dieser Kleinbahnen im Kreise Wirsitz soll der in Bromberg errichteten „Ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft" übertragen werden. Das Anlagekapital beträgt 1 090 000 Mk. Der Kreistag garantirt 4 pCt. Zinsen des Anlagekapitals auf längstens 57 Jahre und verpflichtet sich zur unentgeltlichen Beschaffung des Grund und Bodens zum Bau dieser Kleinbahnen. Die garantirten Zinsen bis zu 44 000 Mk. sind von den Kreiseingesessenen aufzubringen. Dem Kreise bleibt das Recht vorbehalten, jederzeit diese Kleinbahnen gegen Zahlung des Anlagekapitals als Eigenthum zu erwerben.

Schneidemühl, 5. Februar. (Brunnenlotterie). Die aus dem Ersten Bürgermeister Wolff und dem Stadtverordnetenvorsteher Arndt bestehende Kommission, welche sich nach Berlin begeben hatte, um die Genehmigung einer Brunnenlotterie beim Minister zu erwirken, ist, ohne eine bestimmte Zusage erhalten zu haben, wieder zurückgekehrt.

Posen, 5. Februar. (Verschiedenes.) Auch in Posen ist in diesen Tagen ein antisemitischer Verein gegründet worden und zwar ein polnischer. Die Versammlung war recht zahlreich besucht und zwar zumeist von den Anhängern der sogenannten polnischen Volkspartei. Der Verein soll den Titel „Verein zum Schutz des Handels und der Industrie"

führen. Mehrere Resolutionen wurden angenommen, dieselben gipfelten darin, daß gegen das Judenthum, welches die polnische Bevölkerung demoralisire und sie unbarmherzig ausnütze, der Verein einen Schutzwall bilden solle. Zu der Versammlung waren 120 Personen aus der Provinz erschienen. Zuletzt wurde noch beschlossen, in der Provinz ähnliche Vereine ins Leben zu rufen. — Zahlreiche Volksmassen versammelten sich heute im und am Dome aus Anlaß der Hochzeit der Komtesse Potocka mit dem Grafen Rey aus Galizien. Komtesse Potocka ist die Enkelin des Grafen Titus Dzialynski, ehemals auf Kurnik. Der Trauakt wurde in der goldenen Kapelle, welche den Hauptanziehungspunkt des Domes bildet, vom Erzbischof Dr. von Stablewski selbst vollzogen. Vor und nach dem Trauakte führte der Domchor Gesänge aus. Die meisten Gäste waren aus Galizien, sie traten in polnischen Nationalkostümen auf, in Kontusz, Zupan, Kolpak und Karabela. An den prächtigen Kostümen blitzten und funkelten kostbare Diamanten. Manches dieser Kostüme hatte einen Werth von ½ Million Mark. Abends fand im Dzialynski'schen Palais das Hochzeitsmahl statt, nach dem Diner wurde getanzt. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Poznanski", Bolewski, wegen Beleidigung der Schule und einer Lehrerin in Skarabowo zu 100 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß, den Chefredakteur des „Dziennik", Dobrowolski, wegen Nichtangabe des Redakteurs und Verlegers in Nr. 206 des „Dziennik" zu 5 Mk., im Unvermögensfalle zu 1 Tage Gefängniß. — Ein wohl noch nicht dagewesener Fall wurde heute gleichfalls vor der Posener Strafkammer verhandelt. Ein jüdischer Handelsmann, Markus Rotholz, war angeklagt, während des Gottesdienstes in der Synagoge zu Budewitz sich frech benommen zu haben. R. hatte sich laut unterhalten, gelacht, aus Unsinn genießt, Schnupftabak herumgereicht, war dann auf den Vorbeterplatz gesprungen und hatte dort aus der Thora vorgelesen. Die Zeugen sagten jedoch zum Staunen Aller aus, daß solch Benehmen in der Synagoge üblich sei. Auf Grund dieser Aussage mußte Rotholz freigesprochen werden.

Neustettin, 6. Februar. (Infolge der Reorganisation der Eisenbahnverwaltung) wird das Betriebsamt in Stolp aufgelöst und unsere Stadt für die hier einlaufenden Linien Sitz einer Hauptverwaltung werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1894.

— (Allerhöchste Dankschreiben). Auf die von den städtischen Behörden an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin sowie an Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gesandten Neujahrsglückwünsche sind folgende Dankschreiben eingegangen:

Vom Ober-Hofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Neues Palais den 25. Dezember 1893.

Den Magistrat benachrichtige ich in Verfolg des gefälligen Schreibens vom 19. d. M. ergebenst, daß ich das an des Kaisers und Königs Majestät gerichtete Schreiben nebst den für Allerhöchstdenselben bestimmten Pfefferkuchen an ihre Allerhöchste Bestimmung habe gelangen lassen und letztere demnächst an der Kaiserlichen Tafel Verwendung finden werden. Seine Majestät haben mich zu beauftragen geruht, dem Magistrat Allerhöchst Ihren Dank für diese Aufmerksamkeit zu übermitteln.

Die für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmten Sendungen sind an das Kabinet Allerhöchstderselben zugestellt worden.

gez. Graf v. Eulenburg.

An den Magistrat zu Thorn.

Von dem Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Berlin den 11. Januar 1894.

An den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli Hochwohlgeboren Thorn.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin habe mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren und dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher Boethke als Vertreter der Bürgerschaft der Stadt Thorn für die zum neuen Jahre dargebrachten Glückwünsche, sowie für die Uebersendung des Festgebäcks, welches den Weihnachtstisch der Königlichen Kinder schmückte, Allerhöchst Ihren freundlichen Dank auszusprechen.

gez. Frhr. v. Mirbach, Oberhofmeister.

Der Empfang der Mir von den verordneten Vertretern der Stadt Thorn namens der Bürgerschaft zum Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche hat Mich aufrichtig erfreut. Von Herzen danke Ich für diesen erneuten Ausdruck anhänglicher Gesinnung, indem Ich zugleich den Wunsch ausspreche, daß das neu beginnende Jahr auch für die Stadt Thorn ein glückliches und gesegnetes sein möge! Die übliche Festgabe habe ich gern entgegengenommen.

Frankfurt a. M. den 5. Januar 1894.

gez. Victoria, verwittwete Kaiserin und Königin Friedrich.

An den Ersten Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher zu Thorn.

— (Konservativer Verein). Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen im Schützenhause die erste monatliche Vereinszusammenkunft stattfindet. Den Vortrag hält Herr Garnisonpfarrer Rühle über „Die Kämpfe in Uganda".

— (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angenommen sind zu Posteleven: die Abiturienten Haunit, Eschner und Helbig in Danzig. Angestellt als Postverwalter: der Postassistent Frommer in Gottersfeld. Versetzt sind: der Postpraktikant Grack von Mewe nach Dirschau, die Postassistenten Proch von Dirschau nach Danzig, Baldus von Königsberg (Pr.) nach Schlochau, Kucharski von Gottersfeld nach Graudenz, Schrader von Losin nach Danzig, Zimbehl von Dirschau nach Thorn, Schreiber von Osche nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden sind: Postgehilfe Wollschläger in Landeck (Westpr.). Gestorben sind: Ober-Telegraphenassistent Marcks in Marienburg, Postsekretär Thiel in Konitz.

— (Blinden-Anstalt.) Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, um den Absatz der von den blinden Handwerker Westpreußens an die Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal zum Verkaufe eingelieferten Waaren zu fördern, die Herren Vorsitzenden der Kreisausschüsse zu ersuchen, durch die Kreisblätter den Landwirthen Westpreußens den Bezug von Bürsten-, Korb-, Seiler- und Flechtwaaren aus der Anstalt zu empfehlen, um es hierdurch zu ermöglichen, daß sich die Blinden wenigstens theilweise ihren Lebensunterhalt verdienen und so des Segens der Arbeit theilhaft bleiben.

— (Der Danziger Hypothekenverein) blickt nunmehr auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Er gewährte in diesem Zeitraum Anlehen zum Gesammtbetrage von 22 992 450 Mk., von denen Ende 1893 noch 17 366 000 Mk. in Kraft waren. Im verflossenen Jahre wurden 1 153 000 Mk. neue Anlehen begründet; an diesem Betrage sind von den einzelnen Vereinsstädten betheiligt: Thorn mit 121 600 Mk. und Culm mit 9000 Mk. Der Verein zählte Ende 1893 733 Mitglieder, und besaß ein Vermögen von 579 045 Mk. Von den Vereinsmitgliedern, welche die Kredithilfe des Vereins im abgelaufenen Jahre in Anspruch nahmen, entfallen auf Thorn 99, auf Culm 8.

— (Ablösung des Kanon.) In den nach der Theilung Polens zu Preußen gekommenen Landestheilen Posen und Westpreußen besteht ein sehr großer Theil der Besitzungen aus Gütern, auf denen ein mehr oder weniger großer Kanon — Erbpacht — ruht, welcher aus verschiedenen Gerechtsamen herrührt, die im Laufe der Jahre durch die Gesetzgebung von selbst erloschen sind. Nichtsdestoweniger müssen diese Kanons an die Regierungshauptkassen als immerwährende Lasten weiter gezahlt werden. Eine Ablösung in zeitweise amortisirbarer Rente wird von der Regierung abgelehnt. Diese verlangt vielmehr eine Abzahlung in Baar durch 20fachen Geldbetrag. Da selten ein Besitzer hierzu in der Lage ist, so haben sich eine Anzahl deutscher und polnischer Besitzer zusammengethan und für den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, eine allgemeine Versammlung in Bromberg, der Mitte von Posen und Westpreußen, anberaumt. In dieser Versammlung sollen Schritte berathen werden, wie Abhilfe und Erleichterung, entweder auf dem Verwaltungs- oder dem Gesetzgebungs-Wege zu verschaffen ist. Gegebenen Falls soll eine Petition an das Abgeordnetenhaus gleich an Ort und Stelle unterzeichnet werden.

— (Diejenigen Rekruten), welche sich im Jahre 1893 im 3. Militärpflichtjahre befanden und bis zum 1. Februar d. J. zum Militärdienste nicht einberufen worden sind, sind am 1. Februar zur Ersatzreserve übergetreten. Die Ueberführung zur Ersatzreserve erfolgt durch die zuständigen Bezirkskommandos, nur die Leute erhalten an Stelle des Rekruten-Urlaubspasses einen Ersatzreservepaß. Ausgenommen von der Ueberführung sind die Trainrekruten, welche erst im Mai zur Einstellung gelangen.

—a (Handelskammer für Kreis Thorn.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer berichtete Herr Lissack über den Eingang von Gütern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und auf Bahnhof Mocker und über den Gesammtverkehr auf diesen Bahnhöfen und auf dem Stadtbahnhofe im Monat Dezember 1893. Wir heben aus dieser Statistik folgende Zahlen in Tonnen (20 Centner) hervor: Es gingen ein auf dem Hauptbahnhofe: Kohlen 2362 (2265), Oelkuchen 688 (526), Eisen 103 (242), Weizen 59 (116), Roggen 60 (63), Hafer 15 (206), Hülsenfrüchte 453 (393), Mühlenfabrikate 4097 (2538), Gerste 260 (198), Schweine 3333 (3491); versandt wurden u. a.: Oelkuchen 408 (409), Mühlenfabrikate 3844 (2560), Schweine 2625 (1265); auf Bahnhof Mocker gingen ein: Kohlen 682 (1070), Oelkuchen 830 (720), Weizen 206 (562), Roggen 432 (372), Hafer 200 (271), Mühlenfabrikate 140 (110), Gerste 126 (146), Spiritus 587 (547); versandt wurden u. a.: Oelkuchen 482 (421), Mühlenfabrikate 120 (72), Spiritus 95 (154). Es reisten ab: vom Hauptbahnhofe 10 662 Personen (12 950), vom Stadtbahnhofe 10 503 (11 077), von Mocker 957 (111). Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß der Bahnhof Mocker für den Güterverkehr unserer Stadt eine immer größere Bedeutung gewinnt. Die eingeklammerten Zahlen geben den Verkehr im Dezember 1892 an. — Herr Fehlauer berichtete über den Inhalt des deutschen Handelsarchivs und des deutschen Kolonialblattes, ferner über eine Eingabe der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, betreffend der Verkauf von denaturirten Spiritus. Ueber letztere Eingaben geht die Handelskammer zur Tagesordnung über. — Herr Rosenfeld berichtete über eingegangene Tarife und über Verordnungen der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg. Des weiteren regte Herr Rosenfeld die Frage an, ob es sich nicht empfehle schon jetzt Stellung zu nehmen zu dem zu erwartenden Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche diese Angelegenheit berathen wird. In die Kommission wurden die Herren Fehlauer, Leiser, Lissack, Rawitzki und Rosenfeld gewählt. Der Herr Vorsitzende wird sich der Kommission anschließen. — In den Handel wird vielfach unter den Namen „Schmalz" ein Fett gebracht, das mit Baumwollensaamenöl vermischt ist. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat in eingehender Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe darauf hingewiesen, daß Verkäufer solches gemischten Schmalzes gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vergehen, und beantragt, das Publikum auf diese Mischung in öffentlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu machen und dem gemischten Fett den Namen „Speisefett" zu geben, während der Name „Schweineschmalz" nur für unvermischt reines Schweineschmalz gebraucht werden dürfte. Herr Matthes gab zu diesem Antrage hochinteressante Mittheilungen; auch in Deutschland haben sich Fabriken zur Herstellung künstlichen Schmalzes gebildet, deren Umsatz kein unbedeutender ist. Die Handelskammer wird den vorliegenden Antrag unterstützen. — Nachdem von mehreren Ministerialverfügungen Kenntniß genommen und über einer Angelegenheit Beschluß gefaßt worden, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Auf der Thorner Straßenbahn) werden jetzt versuchsweise 5 Pfennig-Fahrscheine ausgegeben, welche zur Fahrt innerhalb einer Theilstrecke berechtigen.

— (Fastnachtsmaskenbälle) fanden gestern in verschiedenen Lokalen statt und alle waren zahlreich besucht. Fastnacht war der Höhepunkt und das Ende der Karnevals, denn mit dem heutigen Aschermittwoch sind wir in die Fastenzeit der katholischen Kirche eingetreten. Eine allgemeine Verbindlichkeit hat Fastnacht als Karnevalsschluß indeß nicht, vielfach folgen dem karnevalistischen Treiben noch Nachklänge. So wird auch der hiesige Beamtenverein am nächsten Sonnabend einen Maskenball im Artushofe veranstalten, der das dritte Wintervergnügen dieses Vereins bildet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde von Schulkindern auf der Culmer Esplanade eine erbrochene Kiste, welche Kaiser Wilhelms-Kaffee aus der Fabrik von F. F. Resack enthält; ein Theil des Inhalts ist von den Kindern mitgenommen worden. Der Eigenthümer der Kiste wolle sich auf dem Polizeikommissariat melden.

— (Von der Weichsel). Nachdem in der Nacht schon wiederholte Eisrückungen stattgefunden hatten, setzte sich das Weichseleis hier heute Mittag 12 Uhr 40 Min. bei einem Wasserstande von 1,30 Meter und stürmischem Westwinde in Bewegung und schwamm ab. Der Eisgang erstreckt sich stromaufwärts nur eine kurze Strecke; in Polen steht das Eis noch.

Die partiellen Eisbewegungen auf der Weichsel haben bisher bei Wasserständen unter Mittelwasser stattgefunden. Ein allgemeiner Eisgang ist bei so niedrigem Wasser kaum zu erwarten; Hochwasser scheint aber nicht in Aussicht zu stehen.

Auch aus Polen werden schon Eisrückungen gemeldet.

Der Aufbruch der Weichseleisdecke ist bis Graudenz vorgeschritten. Dem weiteren Vordringen der Eisbrechdampfer scheint aber das niedrige Fahrwasser Hindernisse zu bereiten, denn die Dampfer sind wieder von Graudenz fortgedampft. Auch der Herr Oberpräsident und Herr Strombaudirektor Kozlowski sind von Graudenz nach Danzig zurückgekehrt.

(*) **Podgorz**, 6. Februar. (Lehrergehaltszulagen. Vergnügen). Eine freudige Ueberraschung wurde gestern unsern Lehrern bereitet. Wie bereits mitgetheilt, waren dieselben zu gestern Nachmittag um 5 Uhr in das Magistratsbureau behufs Entgegennahme von Mittheilungen geladen; hier theilte ihnen der Regierungsassessor Herr Dr. Leidig in Gegenwart des Kreisschulinspektors, des Bürgermeisters und der Stadtverordneten mit, daß die königl. Regierung pro 1893/94 als einmalige Gehaltszulage dem ersten evangelischen Lehrer 230, dem zweiten 250, dem dritten 200, dem vierten 100, dem ersten katholischen 246 und dem zweiten 50 Mk. gewährt habe. Die Beträge können in Kürze auf der Kreiskasse zu Thorn erhoben werden. In der nachfolgenden Gemeindevertretersitzung wurde nach Klarlegung der hiesigen mißlichen Verhältnisse beschlossen, keine Stellen-, sondern eine Altersskala einzuführen, was die Lehrer ebenfalls mit Freuden begrüßen werden. — Der hier kürzlich gegründete Verein „Ressource" feierte gestern sein erstes Vergnügen durch Konzert und Tanz. Die Konzertstücke wurden von der Kapelle von Borcke exakt und präzise vorgetragen. Besonderen Anklang fand die von Herrn Hiege komponirte Fantasiepolka „Nachtigall". Auf das Konzert folgte ein flottes Tänzchen.

Mannigfaltiges.

(Die Finanzkalamität Breslaus) wird immer größer. Außer einer Schuld von über 3 Millionen Mark ist ein Defizit von mehr als 600 000 Mark vorhanden. Der Regierungspräsident fordert deshalb zunächst die Schaffung eines ausreichenden Betriebsfonds. Er tadelt, daß z. B. für die geplanten Markthallen bereits 1½ Million Mark aufgewendet sind, ohne daß die zur Deckung der Kosten bestimmte Anleihe offiziell genehmigt ist.

(Der aus Berlin verschwundene exotische Prinz) soll der Vetter des Khedive von Egypten, Prinz Aziz Ben Hassan sein. Er dürfte, wie eine Lokalkorrespondenz mittheilt, wohl schon in naher Zeit nach Berlin zurückkehren, da die Ordnung seiner hiesigen Verhältnisse demnächst erfolgen soll. Seinen kleineren Verpflichtungen ist übrigens der Prinz nachgekommen, beispielsweise ist seine Wohnungsmiethe im Hause Barutherstr. 5 bis zum 1. April prompt bezahlt, ebenso sind die Gehälter für die Dienerschaft beglichen. Ob dagegen die Regulirung der Wucherschulden in dem von den betreffenden Darleihern gewünschten Umfange erfolgen wird, das freilich bleibt noch eine offene Frage und dürfte von dem Ausgange der schwebenden betreffenden Prozesse abhängig sein. Einer der Hauptgläubiger des Prinzen ist ein Herr K., derselbe, der seinen Schuldner bereits durch den Gerichtsvollzieher hat heimsuchen lassen.

(Schwindel.) Mit dem Namen des Oberbürgermeisters von Berlin, Herrn Zelle, wird von Personen Mißbrauch getrieben, die unter der Behauptung, vom Herrn Oberbürgermeister geschickt zu werden, ein illustrirtes Werk patriotischen Inhalts für 25 Mark innerhalb Berlins zum Kaufe anbieten.

(Im Album der Berliner Universität) sind 98 Studirende gestrichen worden, weil sie trotz wiederholter Aufforderung den Umtausch der Erkennungskarten nicht bewirkt haben. Erst kürzlich war 189 Studirenden das gleiche Schicksal wegen Nichtannahme einer Vorlesung widerfahren.

(Zusammen mit ihrem Hunde in den Tod gegangen) ist in Berlin eine ungefähr 25 Jahre alte unbekannte Dame, deren Leiche am Sonnabend an der Adalbertstraße aus dem Kanal gezogen wurde. Sie hatte ihrem Hündchen ein mit Sand und Steinen beschwertes Taschentuch umgebunden, außerdem war das Thier mit einer Schnur am Körper der Selbstmörderin festgebunden. Bis jetzt hat die Identität der Todten nicht festgestellt werden können.

(Der Berliner Humor) offenbart sich zuweilen auch auf den Wirthshausschildern. Neben dem Civilgericht in der Jüdenstraße nennt sich eine volksthümliche Kneipe: „Gerichtshalle zur Versöhnung."

(Todesfall.) Der bekannte Chirurg, Prof. Billroth in Wien, ist in Abbazia gestorben. Die Herzverfettung an der der berühmte Gelehrte seit langem gelitten, führte am Montag Abend einen Herzschlag herbei. Nach kurzer Agonie starb Billroth gegen 10 Uhr morgens, umgeben von seinen Familienangehörigen, die vollzählig mit ihm in Abbazia weilten. — Theodor Billroth war geboren am 26. April 1829 zu Bergen auf Rügen, seit 1867 Professor in Wien, genialer Operateur und Forscher. Er schrieb: „Allgem. chirurg. Pathologie und Therapie" (11. Aufl. 1883), „Handbuch der Chirurgie" (1865) u. a.)

(Das kleinste Blatt der Welt) ist die in Torquay in England erscheinende Zeitung „The little Standard", deren Dimensionen nicht mehr betragen als 7 cm. Dieses „Stückchen Papier" wird geleitet, herausgegeben und gedruckt von einer einzigen Person, einem Herrn Tokett, es ist weiter nichts als ein gedrängter Auszug aus der großen täglich erscheinenden Zeitung „Dewen County Standard".

(Theaterbrand). Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg. In der Kreisstadt Homal (?) (Gouvernement Mohilew) fand gestern um 7½ Uhr abends kurz vor Beginn der Vorstellung durch Umstürzen einer Petroleumlampe ein Theaterbrand statt. Publikum und Personal retteten sich, Dekorationen und Requisiten sind verbrannt.

(Schneestürme.) Im Kaukasus, in Transkaspien und an der Wolga haben starke Schneestürme den Verkehr fast völlig abgeschnitten. Längs der sibirischen Eisenbahn und am Nordrande der Kirgisensteppen sollen artesische Brunnen angelegt werden.

Briefkasten.

Herren —n. und —z., Thorn. In der vorliegenden Form und ohne Namensunterschrift vermögen wir den eingesandten Artikel unter der Rubrik „Eingesandt" nicht abzudrucken. Wir verweisen Sie damit auf den Inseratentheil.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Der „Freis. Ztg." wird mitgetheilt, von agrarischer Seite werde eine Wiederholung der Tivoliversammlung in Berlin anläßlich des deutsch-russischen Handelsvertrages geplant. — Die Kreuzerkorvette „Marie" hat den Befehl erhalten, sich von der Südküste Chiles nach den brasilianischen Gewässern zu begeben und dort zu den deutschen Schiffen „Arcona" und „Alexandrine" zu stoßen.

Berlin, 7. Februar. Die „Voss. Ztg." meldet: „Der deutsch-russische Zolltarif gilt für ganz Rußland mit Ausschluß Finnlands, das einen bedeutend niedrigeren Zolltarif hat als das übrige Rußland. Dem Vernehmen nach bleibt der niedrige Zollsatz für Finnland auf 5 Jahre festgestellt und erhält eine allmählige Erhöhung bis er dem russischen Tarife gleich kommt." — Die heutige Extraausgabe des Kolonialblattes enthält Berichte des Kanzlers Leist, des Regierungsarztes Plehn, des Premierlieutenants Häring und des Steuermannes Klein über die in der Hauptsache bekannten Vorgänge in Kamerun. Der durch den Aufstand verursachte Schaden beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf etwa 20 000 Mark.

Minsk, 6. Februar. In der Stadt Antopol ist eine reiche jüdische Familie mit ihrem Dienstpersonal, bestehend im ganzen aus 13 Köpfen, durch Gift, welches von Speisen zugemischt wurde, getödtet worden. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Feb.	6. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—45	220—25
Wechsel auf Warschau kurz	218—50	219—40
Preußische 3 % Konsols	86—60	86—50
Preußische 3½ % Konsols	101—75	101—50
Preußische 4 % Konsols	107—80	107—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—50	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	181—90	180—
Oesterreichische Banknoten	162—65	162—60
Weizen gelber: Mai	145—	145—75
Juli	146—	147—75
loko in Newyork	66—	67½
Roggen: loko	123—	124—
Mai	127—75	124—
Juni	128—50	128—75
Juli	129—25	129—25
Rüböl: April-Mai	46—	46—
Oktober	46—60	46—60
Spiritus:		
50er loko	52—50	52—20
70er loko	32—80	32—50
Februar	36—40	36—50
Mai	37—50	37—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, fest. Zufuhr 35 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Gd.

Donnerstag am 8. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 32 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 57 Minuten.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 180 eingetragen:

Spalte 2. **Chemische Fabrik Dr. Carl Schoch et Comp.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Spalte 3. **Schirpitz.**

Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 2. November 1893 und befindet sich in den Beilageakten Bl. 1 ff. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Weiterführung der chemischen Fabrik des Kaufmanns **Johannes Dröse** in Schirpitz.

Das Stammkapital beträgt 66 000 Mark.

Die Stammeinlage des Gesellschafters **Dröse** besteht in der vorgedachten chemischen Fabrik, welche derselbe auf dem ihm verpachteten fiskalischen Grund und Boden betreibt, nebst allem Zubehör, insbesondere den von ihm darauf errichteten Baulichkeiten nebst Maschinen, Apparaten und Utensilien, und wird zu einem Geldwerth von 36 000 Mark angenommen.

Die Geschäftsführer sind die beiden Gesellschafter:

1. **Dr. phil. Carl Schoch** in Charlottenburg,
2. der Kaufmann und Weingroßhändler **Johannes Dröse** in Stettin.

Jeder der Geschäftsführer ist befugt, namens der Gesellschaft Willenserklärungen kundzugeben und für die Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß der Zeichnende zu der Firma der Gesellschaft seine Namensunterschrift beifügt.

Ferner ist in unserem Firmenregister heute unter Nr. 887 die Firma **Johs. Dröse** in Schirpitz gelöscht.

Thorn den 30. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Erleichterung des Verkehrs auf kürzeren Strecken unserer Straßenbahn werden **versuchsweise**

5=Pfennig=Fahrscheine

verausgabt, welche zu einer Fahrt

innerhalb einer Theilstrecke

berechtigen: z. B. Jakobsstraße—Altstädtischer Markt, oder Altstädtischer Markt—Pilz u. s. w., außerdem aber Gerechtestraße—Gasanstalt.

Thorn den 7. Februar 1894.

Thorner Straßenbahn.
Havestadt, Contag & Comp.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

Dem geehrten Publikum von **Mocker** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant

„Concordia“

übernommen habe und bitte unter der Zusicherung aufmerksamster Bedienung um gütigen Zuspruch. Für gute Küche und Getränke wird stets Sorge getragen. Ferner empfehle ich meinen Saal mit Nebenräumen und einem neuen Pianino den Vereinen 2c. zur unentgeltlichen Benutzung.

Hochachtungsvoll

A. Busse.

Corsets und Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

Junge Dame,

28 Jahre. Vermögen, sucht passende Verbindung. Offerten nebst Bild erbeten post. restante **Thorn** unter **P. M.**

Zu sofort oder 1. April eine

Köchin

gesucht. von **Bornstedt**, Major, Ulanen 4. Brombergerstraße 90.

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
8 „ 2. Etage 900 Mk. Hofstr. 7.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
4 „ Parterre 750 „ Brückenstr. 8.
Laden m. Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
4 „ 2. Et., 432 „ Strobandstr. 6.
3 „ Parterre 330 „ Brückenstr. 8.
4 „ 3. Et., 400 „ Strobandstr. 6.
3 „ Parterre 400 „ Heiligegeiststr. 11.
3 Zimm., 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 2. „ 345 „ Gerberstr. 13/15.
3 „ Part. 330 „ Mellienstraße 76.
3 „ 1. Et., 320 „ Schulstraße 17.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm. 3. Et., 255 „ Jakobstr. 17.
3 „ 2. Et., 255 „ Mellienstr. 58.
3 „ Parterre 240 „ Hofstraße 8.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
3 „ 2. „ 200 „ Mellienstr. 136.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 Zimm., Part., 180 „ Mauerstraße 61.
2 Zimm., Garten, 180 „ Mellienstr. 98.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et. möbl. 27 „ Breitestraße 8.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend machen wir hiermit bekannt, daß wir im Hause des Herrn **Arndt, Neustädt. Markt Nr. 17** eine

Schneiderei

eröffnet haben und bitten um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Martha u. Marie Zimmermann,
Warschauer Modistinnen.

Versetzungshalber zwei gut möbl. Zimm. n. Burschengel. z. verm. Gerstenstr. 16, 1.

Zwei möbl. Zim., 1 Treppe, Breitestr. 43, vom 1. März zu vermiethen.

Konservativer Verein Thorn.

Donnerstag den 8. Februar abends 8 Uhr im Schützenhause gesellige Zusammenkunft und

Vortrag:

„Die Kämpfe in Uganda.“

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

General=Appell

am Sonnabend den 10. d. M. abends 8 Uhr im Hotel Museum.

Rechnungslegung. Jahresbericht. Statutenänderung. Vorstands- und Delegirten-Wahl u. a. m.

Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend geboten.

Der 1. Vorsitzende:
Landgerichtsrath **Schultz.**

Krieger=Verein.

Auf vielseitigen Wunsch findet **am Sonntag den 11. d. M. abends 7½ Uhr im großen Saale des Victoria-Gartens** die Wiederholung der am Kaisersgeburtstage gegebenen

Theater-Aufführung statt.

Zur Aufführung gelangen:

1. **Kaiser Wilhelm 35 Jahre** oder **Noch ist Polen nicht verloren.**
2. **Eine Rekrutirung auf dem Lande.**
3. **Der Ritzebüttler Landsturm.**
4. **Humoristische Vorträge.**

Der Ueberschuß ist zum Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser für Kaiser Wilhelm I. bestimmt.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 30 Pf. Nichtmitglieder pro Person 50 Pf.

Nach dem Theater:

Tanzvergnügen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April d. Js. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz **festen Preisen** und nur gegen Baarzahlung. Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Breitestraße 37. Adolph Bluhm, Breitestraße 37.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. d. Mts. vorm. 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größeren Posten Leinen- und Weißwaaren, darunter: Bettbezüge, Tisch=Tücher, Schürzenzeug, Barchend, Bettdecken, Handtücher, fertige Schürzen, Einschüttleinwand, Taschentücher, Dowlas sowie wollene Hemden und Beinkleider

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 9. d. Mts. vorm. 10½ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 8 Sessel, 1 Tisch sowie circa 160 Flaschen Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein kräftiger Bursche,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten

C. Seibicke, Bäckermeister.

P. P.

Ich erlaube mir hierdurch die Mittheilung, daß ich von jetzt an eine

Annahmestelle

für eine auswärtige, renommirte, äußerst leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Etablissement ersten Ranges

inne habe, deren Muster bei mir aufliegen und zu Diensten stehen.

Damen- und **Herrenkleider** jeder Art werden (auch unzertrennt) umgefärbt oder chemisch gereinigt, und sauber in Façon gebügelt, fertig zum Gebrauch zurückgeliefert, alle Arten Putzartikel, Decken, Bänder, Möbelstoffe, Plüsche, Sammete, Federn, Handschuhe 2c. 2c. nach Wunsch behandelt.

Absendung erfolgt in der Regel Donnerstags.

Indem ich höflichst bitte, sich bei Gelegenheit meiner zu erinnern, empfehle ich mich mit Hochachtung

Anna Güssow, Altst. Markt.

Hotel Museum.

Empfehle sehr gut **möblirte Zimmer** dem reisenden Publikum, sowie auch einzelnen Herren als monatliche Wohnung mit und ohne volle Pension. **Frühstückskarte von 30 Pf. ab. Mittag 60 und 80 Pf.**

Daselbst wird von sofort **1 Kellnerlehrling gesucht.** Im Fach gewesene haben den Vorzug.

W. Olkiewicz.

In lebhafter Geschäftslage wird

ein Lokal zu miethen gesucht.

Offerten erbittet man **A. L. 100 postlagernd Thorn.**

Braunkohlen=Briketts!

billigstes und reinl. Brennmaterial, stete Kontrolle. (Nachdem ein genügendes Quantum Briketts gut angebrannt ist, wird die Ofenthüre geschl., die Gluth hält 24 Stunden an.)

Beste schles. Steinkohlen, Koaks, alle Arten **Kloben- und Kleinholz** offerirt Stadt wie Vorstadt frei Haus

E. Fischer,
Brombergerstraße (Elysium).

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Ein Laden mit Wohnung,

3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz,** Culmerstr. 20, 1 Tr.

Restaurant Coppernikus.

Heute Donnerstag Abend:

Eisbein mit Sauerkohl.

E. Oberpichler.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstrasse 16

empfiehlt sich zur Ausführung kompletter Bauten, von Reparaturarbeiten,

Anschlüssen an die Wasserleitung und Kanalisation 2c. 2c.

bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Feinste

Messina Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Anspruchslose, evangelische, geprüfte

Erzieherin

zum 1. April gesucht. Anfangsgehalt 300 Mark.

Gutsbes. **Boldt, Pien** b. Ostrometzko.

Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22 bei Schlossermeister **Röhr.**

1 Zimmer nebst Zubehör ist vom 1. April Gerberstraße 25 zu vermiethen.

Ein Lagerraum

zur Einrichtung einer Schlosserwerkstatt nebst angrenzender kleiner **Wohnung** an belebter Straße belegen, wird vom 1. April oder früher **zu pachten gesucht.** Offerten erbeten unter **K. S.** in der Expedition der „Thorner Presse.“

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	—	—	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Hierzu Lotterie=Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 32 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 8. Februar 1894.

Mannigfaltiges.

(Eine Münchener Kellnerin) stand dieser Tage vor Gericht. Die „N. N." berichten darüber: Ein feingekleidetes Frauenzimmer betritt den Gerichtssaal, unter mehreren ungeschickten Verbeugungen gegen den Richtertisch und nimmt auf der Anklagebank Platz. Die Dame lüftet den Schleier und zeigt, das Publikum musternd, ein volles geröthetes lächelndes Gesicht. „Ah! d' Mari!" rief ein Mann im Zuhörerraum, und „Maxl, mach' mer an guet'n Zeug'n!" tönt es zurück. Der Maxl ist, wie an seinem Aeußeren ersichtlich, ein Metzgerbursche, die Marie eine Kellnerin. Nun kommt zum Aufruf: Marie X., Kellnerin aus dem bayrischen Wald, wegen Körperverletzung und Beleidigung. Die Marie tritt mit einer wahren Andacht vor und spricht in tiefer Altstimme: „Das bin ich, Herr Stadtrichter." Richter: „Sie sollen am 10. Dezember Abends in der . . . Bierhalle den Vergolder Y. nicht blos roh beschimpft, sondern ihm auch noch einen gefüllten Maßkrug an den Kopf geworfen haben. Erzählen Sie uns den Hergang. Angeklagte: Bin so frei, Herr Rath. Nämlich bei uns geht a Mordsg'schäft und mir Kellnerinnen hab'n grad z'wergln, daß mer firti wer'n. Jetz'n kenna S' unsere Leat in der Münch'nerstadt. A jeder, der dir a boanig's Fünferl gibt, wennst eahm am Abend an Zuber voll Bier zuatrag'n hast, der moant, er will z'erst bedeant sein. Der Oane schreit: „Mari a Maß!" der Ander': „Was is' mit meine Schweinswürstl!" Der brüllt: „Kellnerin zahl'n!" wieder Oaner: „Wenns ka G'schwoll'ne mehr gibt, na kriag i' a Dutzend!" Oaner schimpft über's schlechte Einschenka und blast in sein Krug eina, daß er im G'sicht ausschaugt, als sollt' er rasirt wer'n, dem Andern wieder fehlt sei Biermerkerl, und Unseroaner schwitzt wie a Bär. Der Herr kommt alle Minuten und raunzt: „Marie, wo hab'n s' denn eahnern Kopf! Pass'ns do' a wengl auf oder es giebt a Luftveränderung!" und i' steh' nachher da wie d' Moni von Dacha und soll dene unbändigen G'ſölln in aller Freundschaft Herr wer'n. San 's nur froh, daß Sie ka Kellnerin wor'n san, Herr Staatsanwalt! Richter: Wie war es also am 10. Dezember? Beschuldigte: Ja sehg'n's, Herr Rath, dös war a so! Der Vergolder dader kimmt alle Tag' und trinkt dreimol drei Quartl, dazua lest er zwoa Zeitungen und dann geht's Mams'n an: über z'wenig Lohn, z'viel Arbet, über Unterdrückung von die Arbeiter, und wenn eahm Koaner angibt, na' kimmt er über's schlechte Einschenka. Wiss'n S', ich hab' a große Geduld, aber so a Z'widrian, der machet an Heilinga tappet. Jetz'n bring' i eahm wieder drei Quartl, und scho' im Aufheb'n war's n' net gnua. „Kellnerin, daher!" schreit er, „moan's vielleicht, a Arbeiter stiehlt sein Geld, daß ihr recht dick und fett werd'n könnt. D'raufschenka, sag' i!" I lass' eahm no' an Schapsa draufthuan und druck mi. No net z'fried'n war der Kund' und schreit: „Meine drei Quartl will i hab'n!" un hoaßt mi' an . . . i trau' mir's gar net z'sag'n . . . an alt'n Stellwag'n, Jetz'n war's aus! I nehm' den Kruag, schütt eahm s' ganze Bier in's G'sicht un werf eahm 'n Kruag a glei' nachi. Und dös hätt'n Sie a thon, Herr Rath. Wissen's alles hat seine Grenzen. Richter: Hat der Mann keine Anstalten gemacht, Sie für diese That zu züchtigen? Angeklagte: Herr Staatsanwalt! aber was glau'n S' denn. Daworfa hätt' i den Kripp'nreiter. Da müaß'n scho' Andere kemma. Mir san vom Wald dahoambt. Bei der natürlichen Darstellung der tapferen Waldlerin wurde auf Vernehmung der Zeugen verzichtet und die Anklagte zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Beschuldigte legte die 5 Mark auf den Richtertisch und sagte: „Meini Herrn, so viel war der G'spaß schon werth."

(Die galizischen Rechtszustände) erhalten neuerdings eine Beleuchtung, die auch für die reichsdeutsche Geschäftswelt großes Interesse hat. Der Wiener Kreditoren-Verein entsandte jüngst zwei geriebene jüdische Advokaten nach Galizien, um einem betrügerischen Schuldner den Raub abzujagen. Es gelang ihnen teilweise. Sie entdeckten bei dieser Gelegenheit eine Person, die förmlich Unterricht für Bankerotteure erteilte. In ihren Schilderungen sind sie redlich bemüht, jenes zumeist jüdische Unwesen zu bekämpfen. So berichtet einer derselben, Dr. Elbogen, in einer jüdischen Sonntags-Zeitung: Jeder Konkurs in Galizien ist ein Betrug. Das Falliment ist für den Handelsmann kein Unglück, sondern ein Geschäft. Schon bei der Eröffnung des Geschäfts denkt er daran. Mit der Beute beginnt er unter dem Nanem seiner Frau ein neues Geschäft. Später, wenn der älteste Sohn großjährig gesprochen wird, falliert die Frau mit mathematischer Gewißheit. So kommt ein Sohn nach dem andern an die Reihe, und auch die Schwiegersöhne heiraten aus Liebe zum Falliment. Das galizische Falliment hat seine besondere Technik. Nach Dr. Elbogen wäre nicht sowohl die Bestechlichkeit galizischer Richter an diesen Zuständen schuld, wie man vielfach glaubt, als die Verderbniß der Geschworenengerichte. Wenigstens klagte ihm ein Staatsanwalt: „Seit 22 Jahren bin ich Staatsanwalt in dieser Stadt. Innerhalb dieser Zeit haben die Geschworenen hier in keinem der zahllosen Fälle von betrügerischem Bankerott, die zur Anklage kamen, und seien sie noch so kraß gewesen, einen verurteilenden Wahrspruch gefällt." Mit diesen Thatsachen rechnet der Konkurskandidat und der Fallite vollends dann, wenn jenes entwürdigende Ringen um die frisch geraubte Beute beginnt, das euphemistisch „Ausgleichversuch" genannt wird. Der Schuldner rechnet hierbei ganz richtig: entweder nehmen die Gläubiger den angebotenen Satz, dann bleibe ich mit dem Rest meiner Beute in Sicherheit; oder sie nehmen ihn nicht — dann riskiere ich allerdings ein paar Wochen Untersuchungshaft. Aber eben nur ein paar Wochen, bis zur Verhandlung. Da hilft Gott schon weiter; wozu gäbe es denn Geschworene in Galizien? Die Hauptsache ist: er bleibt ungestraft und hat obendrein neben dem ganzen Raub das Hochgefühl, „die Wiener" überlistet zu haben.

(Ueber Entdeckung reicher Goldfelder in Südost-Afrika) schreibt die „Deutsche Afrika Post": Nach dem Bericht der „Correi da Beira, Afrika Oriental" hat ein Deutscher, der mehrere Jahre südlich vom Sambesi-Flusse wohnt, sehr reiche Alluvial-Goldfelder entdeckt. Diese Goldfelder sind im Reiche eines unabhängigen Häuptlings, nördlich grenzend am Sambesi-Flusse und östlich vom Mazoe-Flusse, und schließen ein die reichen Goldfelder, welche in den Jahren 1869 bis 1872 von dem berühmten Afrika-Reisenden Karl Mouch entdeckt sind und von ihm benannt sind die „Kaiser Wilhelm-", „Bismarck-" und „Moltke"-Goldfelder. Das Land ist gesund, bergig, wasser- und holzreich, und kann auf dem Wasserwege, dem Sambesiflusse, erreicht werden. — Producte: Elfenbein in großen Quantitäten, India Rubber und Wachs, und besonders geeignet für den Bau von Kaffee, Zucker und Indigo. — Außer Elefanten, Büffel, Zebras gibt es große Heerden von Antilopen, auch wachsen und gedeihen alle Arten von europäischen Gemüsen. Unser Landsmann, der kürzlich nach Deutschland abgereist ist, hat von dem Häupling das alleinige Recht (sole Concession) für Gold und andere wertvolle Metalle und Edelsteine erhalten, sowie auch das alleinige Recht zur Ausübung des Handels in seinem Gebiete. Er hat Empfehlungen an hochstehende Personen in Deutschland, um seine wertvolle Concession an Deutsche abzutreten, oder Gelegenheit zu geben, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen.

(Eine hölzerne Eisenbahn.) In der letzten Nummer des „Kosmos" wird berichtet, daß in California gegenwärtig eine sehr merkwürdige „Eisenbahn" existirt. Mit Ausnahme des Kessels, der mit der Heizvorrichtung in directem Zusammenhang steht, ist auf dieser paradoxen Eisenbahn alles aus Holz. Die Schienen sind aus Holz, die Räder sind aus Holz, der Körper der Maschine ist aus Holz und ganz aus Holz sind die Wagen, und alles was dazu gehört. Der Erfinder dieser Bahn war ein Advokat, dem die Actionäre der Holzbahnlinie sehr dankbar sind, da sie mit einem verhältnißmäßig geringen Kapitale bedeutende Dividenden erzielen.

(Erdbeben.) In Schwarzau am Steinfeld wurde am 2. d. M. gegen 5 Uhr ein 5 Sekunden andauerndes, von Osten nach Westen sich bewegendes Erdbeben verspürt, welches unter der Bevölkerung eine große Panik hervorrief.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die laufenden **Kämmerei-Bauarbeiten** für das Etatsjahr 1894/95 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt 1 anberaumt:

Mittwoch den 14. Februar d. J.

vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
vormittags 11¼ Uhr für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
vormittags 11½ Uhr für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
vormittags 11¾ Uhr für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die „Allgemeinen und besonderen Bedingungen" für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt 1 während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt 1 einzureichen.

Thorn den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 17. August 1872 in Wielkalonka, Kreis Briesen, geborene **Rosalie Kochanska**, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 11. November 1893 — Nr. I. 8123. 3 — eine in der Provinzialbesserungs- und Landarmenanstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von einem Jahre festgesetzt worden ist, ist am 10. d. Mts. in den Anstaltskleidern aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die **Kochanska** ist ungefähr 1,54 m groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, sie hat blaue Augen, blondes Haar und flache Stirne.

Die Behörden ꝛc. werden ergebenst ersucht, den Transport der **Kochanska** nach Konitz im Antreffungsfalle bewirken und uns schleunigst vom Veranlaßten Nachricht geben zu wollen. III. 1527/1. 94.

Thorn den 26. Januar 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar—31. März 1894 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Mittwoch den 24. Januar vorm. 11 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau.
2. Montag „ 29. „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken.
3. „ „ 19. Februar „ „ „ Janke'schen Oberkrug zu Pensau.
4. „ „ 12. März „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken.
5. „ „ 19. „ „ „ „ Janke'schen Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente:

1. Schutzbezirk Barbarken: Jagen 44 und 46 (Schläge): mit ca. 600 bezw. 160 Fm. Bauholz und Stangen 1.—3. Klasse, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse. Jagen 32 und 33 (am Forsthaus): ca. 100 Fm. Erlen-Kloben und Spaltknüppel. Totalität: Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

2. Schutzbezirk Olleck: Jagen 70d, 71c, 78a, 84a, 88c: ca. 350 Rm. Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig 1. Klasse. Jagen 88c (Choraber Wiesen): ca. 300 Rm. Erlen-Kloben und Spaltknüppel, sowie Erlen-Strauchhaufen. Totalität: Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

3. Schutzbezirk Guttau: Jagen 71: ca. 400 Rm. Stubben aus dem Einschlag 1892/93. Jagen 70, 76 und 95: mit ca. 550, 300 und 200, zusammen ca. 1050 Fm. Kiefern-Bau- und Nutzholz. Jagen 70, 71, 76, 95 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse. Jagen 75 und 92: Stangenhaufen. Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

4. Schutzbezirk Steinort: Jagen 119 (Schlag): ca. 500 Fm. Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig 1. Klasse. Jagen 134 (Schlag): Stubben und Reisig 1. Klasse. Jagen 127: Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen). Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Für das Bau- und Nutzholz sämmtlicher Schläge ist ein besonderer Termin auf Montag den 12. Februar vormittags 11 Uhr im Oberkrug zu Pensau anberaumt worden.

Thorn den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.